



▲ Gelege des Wirtsvogels mit grünblauem Kuckucksei.

◀ Nest vom Hausrotschwanz.

Fotos: Alois Kofler

Arten), töten die Königin und lassen die eigene Brut versorgen.

Die **Kuckucksbienen** (*Sphecodes*, bei uns 15 Arten) mit auffallend rotem Hinterleib (Blutbienen), schmarotzen bei Furchenbienen (*Halictidae*) und anderen Arten.

Auch bei Wegwespen (*Pompilidae*) kennt man einzelne Arten, die ihren Genossen

eigene Eier an die für die Brut eingetragenen Spinnen legen.

Echte Wespen, allgemein bekannt durch ihre gelb-schwarze Färbung, haben auch Brutschmarotzer (bei uns derzeit vier seltene Arten), wobei auch sie in die fremden Nester eindringen, die dortige Königin erstechen und ihre eigenen Larven von den Wirtstieren aufziehen lassen.

Gerade bei Insekten ist die Erkennung der einzelnen Arten oftmals sehr schwierig und oftmals nur Spezialisten möglich.

Zitierte Literatur

KOFLER, A. 1973: „Wahres und Falsches vom Kuckuck“. – Osttiroler Bote vom 24.5.1973, p.32.

MORITZ, D. & A. BACHLER (2001): „Die Brutvögel Osttirols“ ein kommentierter Verbreitungsatlas; Eigenverlag Lienz, pp.277.

Alois Heinricher

Die Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*)

Erster Brutnachweis für Osttirol

Zu den seltenen Durchzüglern in Osttirol gehörte immer schon die Sperbergrasmücke. Sie ist größer als die anderen Grasmücken und führt den Namen zu Recht wegen der gebänderten Brust vor allem der Männchen – eben wie ein Sperber.

Im Raum Tirol galt die Sperbergrasmücke im 19. Jahrhundert als ein „bloß in Südtirol beobachteter Sommervogel“ (Dalla Torre und Anzinger: Die Schwalbe, 1896).

In Nordtirol: Am Beginn des 20. Jahrhunderts konnte die Art an mehreren Stellen im Inntal festgestellt werden: zwischen 1899 und 1930: mehrere Brutvorkommen zwischen Schwaz und Völs.

Der Bestand verschwand aber (Walde-Neugebauer, 1936). Erst nach 1960 gab es in Nordtirol wieder einige Beobachtungen, so in Zams, Innsbruck und Stanz.

In Südtirol: Bis zum Jahre 1973 lag aus Südtirol nur eine einzige Beobachtung vom Vinschgau vor – wahrscheinlich ein Durchzügler.

Während einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie in Mals gelangen an einigen Stellen der Umgebung vom 31. Mai bis 3. Juni 1973 mehrere Beobachtungen der Sperbergrasmücke. Auffallend war, dass in all diesen Biotopen der Neuntöter als Charaktervogel gilt.

Im Pustertal wurden in den Jahren 1970 bis 1972 bei Welsberg und Taisten

Sperbergrasmücken beobachtet und im Jahr darauf auch bei Niederdorf (Niederfriniger).

Zu diesen neuen Beobachtungen vermerkt W. Wüst („Avifauna Bavariae“, 1986), dass die Sperbergrasmücke in letzter Zeit entlang der Süd- und Zentralalpen nach Westen vorgedrungen ist (Vinschgau, Engadin).

Für Bayern bezweifelte Wüst in seiner Arbeit (1986), ob überhaupt noch ein Paar brütet. Ursachen des Rückganges: Lebensraum-Zerstörung, große Sensibilität der Art am Rand des Verbreitungsgebietes.

In Osttirol: Die frühesten Angaben über diese Art stammen von Peter Defregger (Lienz, 1970): Ein versierter Vogelfänger aus Dölsach habe um 1942 eine Sperbergrasmücke in der Bürgerau (östlich von Lienz) gefangen. Josef Kührtreiber konnte für seine Arbeit „Die Vogelwelt der Lienzer Gegend“ (1952) keine Osttiroler Beobachtung anführen. Er erwähnt die Art nur für Oberdrauburg unter Berufung auf Klimsch (1943). Eine einwandfreie, eigene Beobachtung wurde von Peter Defregger selbst übermittelt: eine Sperbergrasmücke im Mai 1976 am Drau-Ufer bei Jungbrunn, östlich von Lienz.

Für Kärnten galt die Sperbergrasmücke bis in die letzten Jahre als „seltener Durchzügler“ (Fantur, 1998: Die Vögel Kärntens).

Das äußerst schütterere Beobachtungsmaterial über die Sperbergrasmücke mag wohl damit zusammenhängen, dass Österreich für diese Art den SW-Rand des zentralpaläarktischen Verbreitungsgebietes darstellt.

Das Verbreitungsgebiet der Sperbergrasmücke umfasst den östlichen Teil Mitteleuropas von Süd-Schweden im Norden bis zum Balkan im Süden und setzt sich im Osten bis Süd-Sibirien und China fort.

Die Sperbergrasmücke ist ein ausgesprochenere Zugvogel (Überwinterung vorwiegend in Ostafrika). Er trifft Ende April in den Brutplätzen ein; der Wegzug beginnt Ende Juli und setzt sich bis September fort.

Der erste Brutnachweis der Sperbergrasmücke im Sommer 2001 nördlich von Lienz ist ein bemerkenswertes Ereignis für die Vogelkunde Osttirols!

Der junge Vogelkundler Florian Hirschegger erzählt davon: „Am 13. Mai hatte ich das seltene Glück, ein Sperbergrasmücken-Paar nahe des Weges vom Maria-Trost-Stöckl nach Oberlienz zu beobachten. Nur durch Zufall konnte ich dieses unscheinbare Vögelchen entdecken. Das Männchen machte nämlich durch ein anhaltendes, metallisches ‚Tschek-tschek‘ auf sich aufmerksam. Es ließ sich aus nächster Nähe hervorragend beobachten, wobei ich seine dunkelgrau gesperrte helle Brust und seine stechend gelben Augen erkennen konnte. Sein nervöses



▲ Weibchen der Sperbergrasmücke sind nur minimal „gesperbert“, Oberseite bräunlich.

◀ Das markante Kennzeichen des Männchens: „Unterseite“ ist direkt und kräftig dunkelgrau quergebändert.

Foto: Kosmos-Vogelführer

Verhalten konnte durch eine Brutaktivität erklärt werden. Das Weibchen gesellte sich erst kurze Zeit später zu dem Männchen. Es war stumm und hatte eine Spinne im Schnabel.“

Bei einer eigenen Beobachtung am 5. Juli 2001 ließ das Männchen von einer kleinen Esche am Wegrand sein langes, mehrere Minuten andauerndes Warnen hören, während ich mit einem Bekannten in kaum zehn Meter Entfernung redete. Es flog in die hohen, dichtbelaubten Eschen unterhalb des Weges, wo es bald mit einem zweiten Vogel zusammen zu sehen war. Eine weitere Beobachtung erfolgte am 7. Juli: Bachler, Moritz und Hofmann waren ebenfalls durch den Erregungsruf auf den Brutplatz aufmerksam geworden und konnten längere Zeit zwei Sperbergrasmücken (wahrscheinlich ein Weibchen und einen Jungvogel) beobachten. Tags darauf konnte an der selben Stelle eine erwachsene Sperbergrasmücke zunächst im Flug beobachtet werden. Sie flog zur

benachbarten Baumgruppe und ließ sich in etwa drei Meter Höhe bei einem sitzenden Jungvogel (Brust ungebändert, beige-grau; dunkle Iris) nieder. Von einer weiteren Beobachtung in den nächsten Tagen berichtete Leo Kranebitter: Während ein Altvogel Futter von den Eschen zur Hecke trug, warnte dort eine andere Grasmücke. Bachler und Moritz notierten des weiteren zwei Grasmücken im Schlichtkleid in den hohen Eschen. Leo Kranebitter holte im Oktober das Nest aus der Schlehdornhecke. Es war ein typisches Grasmücken-Nest mit lockerem, dünn geflochtenem Boden.

Bemerkenswert für diesen Brutplatz einer Sperbergrasmücke ist die unmittelbare Nähe eines besetzten Neuntöter-Nestes in einer ähnlichen Hecke. Auf ornithologischen Tagungen wurde schon mehrmals auf diesen Sachverhalt hingewiesen: Die Sperbergrasmücke brütet meist in Biotopen, in denen der Neuntöter Charaktervogel ist!



Die Steinriegelfluren östlich von Oberlienz (Bild) sind der bevorzugte Lebensraum der Sperbergrasmücke in Osttirol.
Foto: A. Heinricher

Frühere Beobachtungen in den Thurner/Oberlienz Feld- und Steinriegelfluren

Ganz unerwartet kam die Entdeckung nicht, denn seit 1980 gab es in diesem Lebensraum mit den fruchtbaren Feldfluren und den zahlreichen Hecken, Feldmauern, Baumreihen und Waldinseln schon einige mehr oder weniger sichere Beobachtungen:

1980, während der „Monticola“-Tagung in Oberlienz (5. bis 8. Juni)

1994: auf einer Exkursion im Rahmen der Bird-Life-Tagung in Lienz: vier bis fünf Paare (14. Mai), unweit des östlichen Dorfrandes von Oberlienz

1997: 1 Ex bei Thurn in einer Hecke entlang einer Feldmauer (4. Mai).

Die Steinriegelfluren auf dem Oberlienz-Thurner Schwemmkegel

Das sanft ansteigende Gelände nördlich von Lienz ist das Werk von zwei meist kleinen Bächen, dem Schleinitzbach bei Oberlienz und dem Zauchenbach bei Thurn. Diese haben in unzähligen kleinen Murengängen den Schwemmkegel bis an die Isel vorgeschoben. Er hat eine Basis-Länge von gut 5 km und einen Höhenunterschied bis zum Schwemmkegelhals von etwa 350 m. Seit mehr als 1.000 Jahren ist es nachweislich bäuerliches Siedlungsgebiet (Locus Luenzina mit vier Rotten, 1030). Unmengen von Lesesteinen haben die Bauern aus den Ackerfluren entfernt und bis zu vier Meter hohe Steinriegel aufgeschichtet und Feldmauern in Längs- und Querrichtung errichtet. Zusammen mit den darauf wuchernden Strauch- und Baumbeständen ist durch die horizontal verlaufenden Stützmauern eine merkwürdig anmutende **Terrassenlandschaft** entstanden. Josef Kühtreiber hat in den Jahren 1950 bis 1952 erstmals die Ornis der vielen unterschiedlichen Kleinbiotope erfasst (Die Vogelwelt der Lienzer Gegend; Schlernschriften-Lienzer Buch, 1952). Nirgends in der Lienzer Gegend zieht wegen der sonnigen Lage der Frühling so früh, artenreich und so üppig mit der Kirschblüte ein, wie hier. In einer einfühlsamen Beschreibung hat Kühtreiber auch den Jahreslauf der merkwürdigen „Steinriegelflora“ dargestellt (1952).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Osttiroler Heimatblätter - Heimatkundliche Beilage des "Osttiroler Bote"](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [2005-07-08-klein_g](#)

Autor(en)/Author(s): Heinricher Alois

Artikel/Article: [Die Sperbergrasmücke \(Sylvia nisoria\) Erster Brutnachweis für Osttirol 1](#)